

INFOBLATT KREISVERBAND OLDENBURG-LAND



Sprachbetrachtung in diesen Tagen...

Obdach: „Unterkunft, Zuflucht“ (*mhd., ahd. ob(e)dach* „Überdach; Vorhalle; Schutz, Unterkunft“), so der Duden

In dieser Ausgabe gibt es einen Artikel über Flüchtlinge vor Ort und einen weiteren Bericht in unserer Serie „Sozialarbeit an Schulen im Landkreis Oldenburg“. Ein weiterer, sehr interessanter Artikel befasst sich mit der Darstellung der deutschen und israelischen Geschichte in den Schulbüchern! Zum Abschluss folgt ein Kommentar zur LDK in Osnabrück! Viel Spaß beim Lesen ☺

Wir wünschen euch ein gesundes Jahr 2016!

Über Anregungen/Mitteilungen freuen wir uns!

Euer KV Oldenburg-Land

Eine ganz einfache Geschichte



Alles fing im Weltladen in Ganderkesee an, da traf Elke, eine seit 13 Jahren pensionierte Lehrerin, mit Walat und Seepan zusammen.

Elke betreut schon seit 35 Jahren gemeinsam mit anderen den Weltladen in der Nähe des Bahnhofes in Ganderkesee.

Seepan kam im Frühjahr des Jahres 2015 als Flüchtling aus Syrien nach Ganderkesee und wurde in einem Flüchtlingsheim in Hollen untergebracht. Er wollte unbedingt Deutsch lernen und eine Arbeit finden. Die Betreuer der Flüchtlinge knüpften einen Kontakt zum Weltladen, dort war Seepan willkommen. Er kam mit den Kunden ins Gespräch, sammelte deutsche Wörter und ließ sich Vokabeln aufschreiben. Die Kunden des Weltladens waren verständnisvoll und hilfsbereit, sie hatten Zeit für Gespräche. Bald konnte Seepan den Laden auch einmal allein betreuen.

Im Weltladen lernte Elke den syrischen Flüchtling Seepan kennen. Sie fand es erstaunlich, wie schnell er Deutsch lernte und die Kunden im Weltladen schon beraten konnte. Im Sommer kam Walat, ein Cousin von Seepan, ebenfalls als Flüchtling aus Syrien nach Deutschland.

Als die Flüchtlingsunterkunft in Hollen für neu angekommene Menschen gebraucht wurde, musste für die derzeitigen Bewohner eine neue Wohnmöglichkeit gefunden werden.

Elke zögerte nicht lange: Sie bot Seepan und Walat eine Unterkunft in ihrem Haus an. Auch andere Menschen aus der Gruppe des Weltladens öffneten ihre Häuser und nahmen Flüchtlinge auf. Elkes Nachbarschaft zeigte sich hilfsbereit und aufgeschlossen, es ergeben sich gute Kontakte.

Es entstand eine „WG“, wie Elke berichtet. Seepan und Walat sind im Obergeschoss des Hauses untergebracht, die Küche wird gemeinsam genutzt. Wenn dann abends eine fremdländische Mahlzeit zubereitet wird, kostet Elke gern einmal, es schmeckt auch gut. Doch nach wie vor bevorzugt sie ein warmes Essen zur Mittagszeit. Seepan und Walat sind geschickte Köche und beide räumen danach die Küche wieder wunderbar auf.

Auf den ersten Blick merkt man nicht, wie hart das Schicksal mit den syrischen Flüchtlingen umgegangen ist. Sie sind erleichtert und dankbar, dass sie so viel Unterstützung finden.

Seepan spricht schon recht gut Deutsch und besucht einen Sprachkurs in Oldenburg. Walat hat einen Kurs an der VHS abgeschlossen und wartet nun darauf, weitere Möglichkeiten zum Lernen zu erhalten. So lange ist er auf sein Handy-Sprachprogramm angewiesen, doch auch das hilft weiter.

Die beiden Syrer dolmetschen in den Flüchtlingsunterkünften in Ganderkesee und helfen Menschen, die gerade dort angekommen sind.

Auch eine Zukunft in Deutschland können sie sich vorstellen: Walat hat in Syrien nach seinem College-Abschluss schon zwei Jahre als Grundschullehrer gearbeitet, Seepan ist Informatiker. Zunächst ist es für beide vor allem wichtig, die deutsche Sprache zu lernen und sich auch sonst zu integrieren.

Was ist hier anders als in Syrien?

Bestimmt das Wetter, doch Schnee ist den beiden aus dem Gebirge durchaus bekannt. Dass ein Hund in der Familie leben darf, ist den Syrern nicht vertraut. Hunde leben dort auf der Straße.

An das deutsche Brot konnten sie sich nicht gewöhnen. Also werden Fladen beim Türken eingekauft. Die Wasserpfeife dürfen die beiden auch rauchen, das findet Elke gemächlich.

In Syrien sehen die Häuser anders aus und sind einem heißen Klima angepasst. Auf dem gerade gebauten Dach kann gewohnt und geschlafen werden. Wenn über Syrien gesprochen wird, werden Bilder von Krieg und Zerstörung lebendig. Die Gedanken gehen zu den Eltern und Verwandten, die in Syrien geblieben sind. Andere Verwandte wohnen in der Schweiz, in Österreich und auch in Deutschland.

Doch zum Glück haben die Flüchtlinge bei Elke in Ganderkesee eine vorübergehende Heimat gefunden. Walat und Seepan sind ihr sehr dankbar und nennen sie „unsere Dade – unsere Mutter“. Für Elke ist das alles ganz einfach. Sie hat Platz, sie hat keine Angst oder Bedenken, sie hat ein offenes Herz.

Es ist mutig, so einfach zu denken. Bestimmt kann es nicht jeder. Doch jeder könnte es versuchen.

Ilse-Marianne Brose

Personalratswahlen 2016

Am 12. und 13. April finden die Personalratswahlen statt!

PERSONALVERTRETUNG STÄRKEN:  WÄHLEN!

Sozialarbeit am Gymnasium und an der Oberschule



Mein Name ist **Björn Knölke**, ich bin 36 Jahre alt und habe den Master „Bildungs- und Erziehungswissenschaften“ studiert. Mit dem Beruf des Schulsozialarbeiters habe ich meinen Traumberuf gefunden, denn die Vielfältigkeit der Aufgabengebiete lässt mich täglich mit neuen Herausforderungen umgehen.

Seit Oktober 2013 bin ich mit 23 Wochenstunden am Gymnasium Ganderkesee über den Landkreis Oldenburg angestellt und seit September 2015, für ein Jahr als Elternzeitvertretung mit 16 Wochenstunden, zusätzlich an der Oberschule in Ganderkesee tätig. Die Arbeit an beiden Schulen lässt sich in diesem Fall sehr gut vereinbaren, da sie in unmittelbarer Nähe zueinander liegen. Durch die unterschiedlichen Schwerpunkte und Bedürfnisse beider Schulen bietet die Arbeit eine interessante Abwechslung.

Ein großer Bereich meiner Tätigkeit als Schulsozialarbeiter ist die Intervention. Intervention kann als Hilfe bei akuten Problemen, wie z. B. Mobbing, verstanden werden, indem ich direkt

in das Geschehen eingreife und versuche, entstandene Probleme mit einer Vielzahl unterschiedlicher Methoden zu lösen.

Da mein Wunsch jedoch nicht darin liegt erst tätig zu werden, wenn es "brennt", liegt ein großer Schwerpunkt meiner Arbeit im Bereich der Prävention. Präventive Maßnahmen in Klassen tragen zur Abwendung von Problemen bei, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit eintreffen, sofern keine Maßnahmen ergriffen werden. Deshalb habe ich in den letzten Jahren für das Gymnasium Ganderkesee, in Kooperation mit Polizei, Jugendschutz und Sozialpädagogen, ein Bausteinsystem für den Bereich „Prävention“ entwickelt, welches sich in thematische Schwerpunkte aufteilt und sich an dem jeweiligen Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schülern orientiert.

In diesem Rahmen biete ich den Schülerinnen und Schülern ab dem 5. Jahrgang ein breites Präventionsangebot an. Um Teambereitschaft und soziales Lernen gerade in einem neuen Klassenverband zu fördern, wird jeweils in den fünften Klassen des Gymnasiums Ganderkesee ein Teamtraining oder Sozialtraining durchgeführt, welches ein gesundes, soziales Klima in der Klasse fördert und die Lernbereitschaft und die Lernergebnisse positiv beeinflusst. Dieses orientiert sich an einem erlebnis- und handlungsorientierten Ansatz zur Persönlichkeits- und Gruppenentwicklung.

Zudem wird immer zu Beginn eines neuen Schuljahres in allen fünften Jahrgängen des Gymnasiums die Methode des „Klassenrates“ eingeführt. Diese hat das Ziel, das demokratische Miteinander und die Partizipation in der Institution Schule zu fördern. Im „Klassenrat“ regeln die Schülerinnen und Schüler ihr Zusammenleben, vertiefen die Klassengemeinschaft und lernen, Demokratie selbst zu gestalten. In den wöchentlichen Sitzungen beraten, diskutieren und entscheiden die Schülerinnen und Schüler nach einem bestimmten System über selbstgewählte Themen, wie beispielsweise aktuelle Probleme und Konflikte oder auch über gemeinsame Planungen und Aktivitäten.

Meine Erfahrungen zeigen, dass Schülerinnen und Schüler bereits im fünften Jahrgang vermehrt in Sozialen Netzwerken, wie beispielsweise WhatsApp-Gruppen, vertreten sind. Aus diesem Grund ist es mir ein großes Anliegen, präventiv für mögliche Gefahren im Umgang mit Sozialen Netzwerken (z.B. Preisgabe persönlicher Daten, Cybermobbing, Einstellen von Fotos etc.) zu sensibilisieren. Daher führe ich zudem in allen fünften Jahrgängen des Gymnasiums Ganderkesee ein Präventionsmodul zum Thema „Medienkompetenz“ durch.

Vor dem Hintergrund, dass insbesondere Schülerinnen und Schüler ab dem achten Jahrgang verstärkt in sozialen

Netzwerken, wie beispielsweise Facebook oder aber auch YouNow, unterwegs sind und vermehrt persönliche Daten von sich preisgeben und auch oftmals direkt von Cybermobbing betroffen sind, findet auch hier eine weitere Präventionsveranstaltung für alle 8. Klassen des Gymnasiums Ganderkesee statt.

Mein Ziel ist es, Schülerinnen und Schüler, die vermehrt unreflektiert Informationen von sich selbst ins Netz stellen, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, an welchem Punkt eigene Persönlichkeitsrechte in Gefahr sind bzw. jene anderer angegriffen werden. Hierzu erarbeiten die Schülerinnen und Schüler unter anderem Standbilder, in denen sie unterschiedliche Positionen einnehmen und die verschiedenen Wahrnehmungen aus ihren jeweiligen Perspektiven heraus reflektieren.

Ich spüre zunehmend, dass es nicht nur wichtig ist, den Schülerinnen und Schülern Medienkompetenz zu vermitteln, sondern auch die Eltern mit einzubeziehen. Daher führe ich Elterninformationsabende in verschiedenen Jahrgängen durch, in denen ich mit den Eltern über das Medienverhalten ihrer Kinder spreche, auf potenzielle Gefahren für ihre Kinder hinweise und Tipps für einen sicheren Umgang gebe. Diese Vorträge werden gerne und zahlreich von den Eltern angenommen.

Des Weiteren führe ich im neunten Jahrgang des Gymnasiums Ganderkesee eine Präventionsveranstaltung zum Thema Alkohol durch. Hierbei handelt es sich um ein Planspiel, das die Simulation einer Party beinhaltet. Schülerinnen und Schüler müssen sich beispielsweise einer Notfallsituation stellen, in der sie einen komatösen Mitschüler (durch zu hohen Alkoholkonsum) in Form von Erster-Hilfe-Maßnahmen versorgen.

An der Oberschule in Ganderkesee bin ich erst seit einigen Wochen als Elternzeitvertretung angestellt und führe dort schwerpunktmäßig die Arbeit meiner Kollegin fort. Das betrifft insbesondere die Einführung des Klassenrats im Jahrgang fünf und ausgewählte Team- oder Sozialtrainings in einzelnen Klassen. Jedoch liegt ein Großteil meiner Arbeit an der Oberschule in Ganderkesee im Bereich der Krisenintervention, der Gruppenberatung und der Moderation bei Auseinandersetzungen zwischen Schülerinnen und Schülern oder bei akuten Problemen.

Weiterhin führe ich derzeit an der Oberschule Ganderkesee Bestandsaufnahmen zum Medien- sowie Alkoholverhalten, zum Tabakkonsum und zur Klassengemeinschaft durch. Diese erfolgen in verschiedenen Jahrgängen, um mithilfe einer anschließenden Auswertung gezielt in den unterschiedlichen Jahrgängen problembezogen zu agieren und präventive Maßnahmen mit

und entsprechende Konzepte z. B. zur Teamstärkung durchzuführen oder für einen bewussten Umgang hinsichtlich neuer Medien zu sensibilisieren.

Durch eine steigende Zahl von Flüchtlingskindern entstehen auch neue Aufgaben im Bereich der Schulsozialarbeit. So arbeite ich gerade an einer Idee, interkulturelle Trainings in Klassen durchzuführen, um für interkulturelle Vielfalt und gegen Vorurteile zu sensibilisieren.

Als Interventionsansatz gegen Mobbing verwende ich das Programm "No Blame Approach" am Gymnasium sowie an der Oberschule Ganderkesee. Trotz der schwerwiegenden Problematik wird hier auf Schuldzuweisungen und Bestrafungen verzichtet und eine Beschützergruppe gegründet.

Schulsozialarbeit ist ein aufregender und interessanter Arbeitsbereich, der stets neue Herausforderungen mit sich bringt. Ich freue mich jeden Tag aufs Neue, diesen Herausforderungen zu begegnen. Ich stelle nur vermehrt fest, dass ich aufgrund meines begrenzten Stundensolls zeitlich an meine Grenzen stoße. Dies wird insbesondere bei den aktuellen Problemen, wie beispielsweise der steigenden Zahl von Flüchtlingen oder dem veränderte Medienverhalten von Schülerinnen und Schülern, deutlich.

Björn Knölke

BILDER VOM ANDEREN*

Deutschland und Israel im Spiegel ihrer Schulbücher

Das Bild der Israelis von Deutschen und der Deutschen von Israelis wird maßgeblich von den elektronischen Medien bestimmt. Die Schule kann allerdings eine Korrektiv-Funktion ausüben. Neben den Lehrkräften sind das nicht zuletzt weiterhin die Schulbücher.

Bereits 1985 hat es eine vergleichende Untersuchung der deutschen und israelischen Schulbücher gegeben. Seitdem haben sich aber in beiden Ländern erhebliche gesellschaftspolitische Veränderungen ergeben. Inzwischen gibt es eine neue Schüler- und LehrerInnen-Generation, aber auch neue didaktische Ansätze. Neu war im aktuellen Untersuchungsauftrag, dass neben den Lehrbüchern für Geschichte und Geografie nun auch die für Politik/Sozialkunde in den Blick genommen wurden. Die bilateralen Forschungsgruppen (auf deutscher Seite das Georg-Eckert-Institut Braunschweig) untersuchten 44 israelische und 94 deutsche Lehrwerke.

Der Bericht der Kommission wurde im Juni veröffentlicht und liegt nun auch in Buchform vor. Für den interessierten Leser mag von Interesse sein, dass das Georg-Eckert-Institut auch Untersuchungen vorgelegt hat über die weltweite Darstellung des Holocaust in Lehrplänen und Schulbüchern (mit frappierenden Ergebnissen) und über die Jüdische Geschichte im deutschen Schulbuch.

Der Holocaust in deutschen Geschichtsbüchern

Ein spezieller Untersuchungsaspekt ist natürlich die Darstellung des Holocaust in den deutschen Geschichtsbüchern. Seine herausragende, singuläre historische Bedeutung als „Zivilisationsbruch“ wird in allen Bundesländern, Schularten und –stufen dargestellt; auch das Bemühen um Aktualisierung (Neonazis) ist überall vorhanden. Kritisch wird angemerkt, dass bei der umfangreichen Quellenarbeit zu sehr die Täterperspektive zitiert werde, dass auch immer noch eine Fixierung auf Hitler und die prominenten Täter vorhanden sei, die Schuld und Verantwortung der „kleinen Täter“ zu wenig in den Blick kämen. Es werden sprachliche Formulierungen (Passivgebrauch) kritisiert und der manchmal unbedachte Umgang mit Fotos und Illustrationen. Insgesamt sei die westeuropäische Perspektive zu dominant, es fehle oft ganz die Vernichtung der Juden auf sowjetrussischem Gebiet. Problematisiert wird die Vernachlässigung von Beispielen jüdischer Selbstbehauptung. Es wird angeregt, stärker die Schicksale Gleichaltriger aufzunehmen und die Lebenswelten der heutigen SchülerInnen kontrastiv einzubeziehen.

... und in israelischen Geschichtsbüchern

Deutschland erscheint nicht nur als das Land, das für den Holocaust verantwortlich ist. Merkmale der Epochen des europäischen Mittelalters und der Neuzeit werden oft an (positiven) Beispielen aus Deutschland illustriert. Die jüdische Geschichte in Deutschland werde differenziert und streng sachlich dargestellt, auch die mittelalterlichen Verfolgungen und der aufkommende Antisemitismus im 19. Jahrhundert. Kritisiert wird allerdings von der Kommission, dass die Weimarer Republik nur als Vorgeschichte der NS-Zeit gesehen werde, eine grundsätzliche Offenheit auch der deutschen Geschichte für die SchülerInnen nicht erkennbar sei.

Natürlich wird das Bild von Deutschland in der Zeit zwischen 1933 und 1945 äußerst negativ gezeichnet, aber die Wiedergabe von Informationen geschehe ohne Emotionen, die sprachliche Gestaltung sei professionell, es werde auf grauenhafte Schilderungen verzichtet. Wichtig ist der Kommission, dass auch nicht-jüdische Schicksale gezeigt würden und so die „verbrecherische Komplexität“ für israelische Lernende sichtbar werde. Ausgiebig beschäftigen sich die Lehrwerke mit den unterschiedlichen Handlungsstrategien, zu denen Juden gegriffen hätten. Sie zeigten nicht nur die Opferrolle, sondern eine aktive Gemeinschaft. Breiter Raum wird dem Schicksal der Kinder und Jugendlichen während der Shoah gegeben und der Auseinandersetzung mit deren Dilemmata. Zum Verhalten der Deutschen werden zentrale Fragen aufgeworfen: In welchem Maße trat die deutsche Bevölkerung als Mittäter auf? War der mörderische Antisemitismus in den Deutschen verwurzelt? War der Völkermord an den Juden von vornherein geplant? Wusste die deutsche Bevölkerung über den systematischen Massenmord an den Juden Bescheid?

Die Nachkriegsgeschichte

Die deutsche Nachkriegsgeschichte – das kritisiert die Kommission – kommt in den israelischen Geschichtsbüchern kaum vor - als sei der Holocaust der Schlusspunkt der deutschen Geschichte. Weder die Erinnerungskultur in Deutschland noch die Geschichte der deutsch-israelischen Beziehungen werde erwähnt. Die Kommission schlägt 5 historische Prozesse im Nachkriegsdeutschland vor, die künftig Erwähnung finden sollten. Nimmt man die Untersuchung der Sozialkunde-Bücher hinzu, so konstatiert die Kommission, dass israelische SchülerInnen so nur ein rudimentäres Bild vom modernen Deutschland gewannen, sodass keine Vorstellung von der deutschen Demokratie in ihren Kontexten entstehen könne. Deutschland erscheine zwar als ein fortgeschrittener, westlicher und demokratischer Staat, aber die Entwicklung nach 1945 werde nicht sichtbar – und somit nicht seine historische Lehre aus den Erfahrungen des 2. Weltkriegs und des Holocaust.

Für die deutsche Seite wird ein überwiegendes Bemühen um ausgewogene und objektive Darstellung der Geschichte des Staates Israels konstatiert. Aber der geringe zur Verfügung stehende Seitenumfang führe auch zu Verkürzungen und Verzerrungen.

So erscheine Israel fast nur im Kontext des Nahost-Konflikts – als kriegsführender Staat. Die Darstellung einer „Spirale der Gewalt“ erwecke den Eindruck eines unlösbaren Konflikts. Es werde keine Offenheit des Geschichtsbildes vermittelt. Und die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Errungenschaften Israels kämen ebenso wenig in den Blick wie die Besonderheit Israels als eine liberale Demokratie in einem

nicht demokratischen Umfeld. Die wohl wichtigste Kritik bezieht sich auf die massenmediale Formatierung und stark emotionale Zugangsweise (insbesondere über die Bildauswahl). Es wird die Problematik der Multiperspektivität als Prinzip der Geschichtsdidaktik vs. Äquivalenz der Quellen aufgezeigt.



Israel und Deutschland in den Geografie-Büchern

Israel erscheint in vielfältigen Bezügen, aber die Schwerpunkte liegen auch hier auf dem Nahost-Konflikt, insbesondere dem Wasser-Konflikt. Die Vielfalt der israelischen Wirtschaft komme zu kurz, z.B. der Wissenschaftssektor und der High-Tech-Bereich. Um ein angemessenes Bild zu

erhalten, könnten Themen wie die Migration, das Zusammenleben im städtischen Raum (Jerusalem) und die vielfältigen Landschaftsphänomene berücksichtigt werden, statt immer nur den Konfliktstaat zu betonen. In den israelischen Geografie-Büchern kommt Deutschland nur knapp vor, aber stets positiv konnotiert - wenn auch „ohne historischen Bezug“. Spezifische wirtschaftsgeografische Aspekte kommen nicht vor. Es werden dann 4 exemplarische Projekt-Themen vorgeschlagen: Deutschland als multikulturelles Einwanderungsland, der Wandel Berlins, die ökologische Wende und die Einbindung in die globale Wirtschaft. Außerdem sollten auf beiden Seiten gemeinsame Themenbereiche behandelt werden: Klimawandel und Nachhaltigkeit, Naturschutz, Migration, Tourismus und technische Infrastrukturen.

So können Gemeinsamkeiten und Unterschiede sinnfällig werden – und die vielfältigen deutsch-israelischen Kooperationen.

Umsetzung der Empfehlungen in die Praxis

Die Kommission regt an, dass bilaterale Arbeitsgruppen solche gemeinsamen Lernmodule erstellen. In Sommerschulen könnten Lehramtsstudierende und Referendare aus beiden Ländern Unterrichtsmaterialien ausarbeiten. In deutsch-israelischen Schulpartnerschaften sollten die SchülerInnen gemeinsam projektorientierte Themen erarbeiten. In Konferenzen und Workshops könnten SchulbuchautorInnen die Implementierung der Befunde und Empfehlungen der Kommission erörtern. Und schließlich müsse es Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen über diese Empfehlungen geben.

*Dieser Beitrag fußt auf einem Vortrag, den ich im Rahmen des deutsch-israelischen Begegnungsseminars von GEW und Histadrut HaMorim in Tel Aviv gehalten habe.

Franz Dwertmann

(Franz Dwertmann betreut die GEW-KollegInnen im Auslandsschuldienst. Er ist pensionierter Oberstudienrat mit den Fächern Deutsch und Sport aus Bremen.)

Über den Tellerrand geschaut

WORKSHOP WBG 16-103

Meine Geschichte, deine Geschichte

Von: 15.01.2016, 16:00-20:00

Bis: 16.01.2016, 09:00-16:30

Ort: Mettmann

Preis/Preisgruppe: GEW-Mitglieder 180,00 € GEW-Mitglieder ermäßigt 110,00 € Nichtmitglieder 240,00 € (Inkl. Essen und Getränken, Seminarmaterial, Übernachtung im EZ)

Zielgruppe: LehrerInnen, SozialpädagogInnen, Studierende im pädagogischen Bereich, Interessierte

Informationen: Dieser zweitägige Workshop stellt den inhaltlichen und didaktischen Ansatz dieser Publikation vor: „Heimat? – Vielleicht... Kinder von Holocaustüberlebenden zwischen Deutschland und Israel“

(<http://www.bpb.de/shop/buecher/schriftenreihe/169636/heimat-vielleicht>)

Kontakt : <http://www.gew-nrw.de/index.php?id=865>

Anmeldung per E-Mail an: weiterbildung@gew-nrw.de

Die Landesdelegiertenkonferenz vom 12.-13.10.2015 in Osnabrück



Zu Beginn dieser Konferenz erläuterte die Kultusministerin Heiligenstadt den Delegierten die Schritte der Landesregierung zur Beschulung von Flüchtlingskindern.

Während in dieser Sache eine große Übereinstimmung herrschte, richtete sich der Zorn der Grundschullehrer/innen nicht nur gegen die Ministerin, sondern auch gegen die eigene Gewerkschaftsführung, denn trotz verbindlicher Absprache konnte die Fachgruppe die gesammelten Beschwerdebriefe der Ministerin nicht übergeben.

Nicht nur aufgrund dieser Tatsache, sondern vor allem der vielkritisierter „Schmusekurs“ mit der Ministerin führte dann bei der Wahl des Landesvorsitzenden beinahe zu einem Desaster, denn der langjährige Vorsitzende Eberhard Brandt erhielt nur 53 % der Stimmen, während 27 % mit Nein und 20 % der Delegierten mit Enthaltung votierten.

Bei den vorhergehenden Wahlen hatte Brandt stets über 90 % der Stimmen erhalten.

Immerhin konnten die beiden Stellvertretenden Vorsitzenden, Sabine Kiel und Laura Pooth, mit jeweils 90 % der Stimmen überzeugen.

Hermann Abels
Vorsitzender des KV Ammerland



Aktuelles aus dem Oldenburger Land

Vorstandssitzungen und weitere Termine

Donnerstag, 04. Februar 2016

Donnerstag, 25. Februar 2016 Infoveranstaltung (siehe unten!)

Donnerstag, 10. März 2016

Donnerstag, 21. April 2016 Mitgliederversammlung mit

Stefan Störmer (GEW-Bezirksvorsitzender und SBPR)

von 17-19 Uhr im Schützenhof in Kirchhatten.

Mit anschließendem Imbiss – Anmeldung erbeten!

Donnerstag, 26. Mai 2016

Vorstandssitzungen finden jeweils von **16.30-18.30 Uhr**

in unserer Geschäftsstelle Im Fladder 11 in 26197 Huntlosen statt.

Sie sind offen für alle Mitglieder – wir freuen uns auf neue und bekannte Gesichter!

Für die anderen Termine sind aktuelle Informationen auf unserer Homepage <http://ol-land.gewweserems.de> zu finden!

Informationsveranstaltung

Am 25. Februar 2016 findet Im Schützenhof in Kirchhatten von

16-18 Uhr eine Informationsveranstaltung zu dem Thema

„**Sprachlernklassen: Konzept der Graf-von Zeppelin-Schule**“ mit

dem Referenten, Herrn Josef Kubiak, Schulleiter der Graf- von-

Zeppelin-Schule – Oberschule Ahlhorn, statt.

Anschließend gibt es einen Imbiss! Alle Mitglieder und Interessierte

sind herzlich eingeladen. Anmeldung erbeten!

Pädagogische MitarbeiterInnen

Die Infoveranstaltung unter Leitung von Frederick Schnittker (SPBR)

findet am Dienstag, 02.02. 2016, von 16.00 - 18.00 Uhr im

Schützenhof in Kirchhatten statt. Anmeldung erbeten!

Mitarbeit in dieser Ausgabe:

I.-M. Brose, B. Knölke, F. Dwertmann, Dr. C. Goldenstedt, J. Strudthoff, S. Weiß

Illustration: Sandra Mattow

E-Mail der Redaktion: gew-kv-oldenburg-land@ewetel.net

Homepage: ol-land.gewweserems.de

Impressum

Gewerkschaft

Erziehung und

Wissenschaft

KV Oldenburg-Land

Sonja Weiß

Geschäftsstelle:

Im Fladder 11

26197 Huntlosen

☎ 04487-999693